

Frühlingszeichen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WEISE WAHL

Ich liebte zwei Mädchen und mußte nun eben
Nicht, welcher von Beiden den Vorzug zu geben.
So wählt' ich zur Probe die goldene Mitte
Und schrieb allen Beiden, ich liebt' eine Dritte.

Die Erste erwiderte, ich sei ein Nicht.
Die Zweite aber erwiderte nicht.

Ich dachte: die Zweite,
Das ist die Gescheite
Und tat ihr beschwören,
Nur ihr zu gehören.

Doch, sie war beleidigt und nicht zu bekommen
So hab' ich am Ende die Erste genommen.

Homunculus Rex

Lieber Rebelspalter!

Ein armer Schulmeister sucht in Berlin ein möbliertes Zimmer. Schüchtern klingelt er im Hausflur. Eine ziemlich aufgedonnerte Dame reißt die Türe auf und fragt: „Sie wünschen?“

„Sie haben ein möbliertes Zimmer zu vermieten“, stotterte der Lehrer.

„Alaaadings, aber sagen Sie mir, was sind Sie?“

„Ich — ich — bin Schullehrer.“

„Bedaure, ich vermiete nur an höhere Beamte oder an Offiziere“ und warf die Türe ins Schloß.

Der Schulmeister steigt langsam die Treppe hinunter; da begegnet ihm ein junger Herr, sehr unternehmungslustig, ein Stöckchen schwingend, der summend die Treppen hinaufstänzelt.

Der Schulmeister bleibt stehen. Aha, auch einer, der ein möbliertes Zimmer sucht — und richtig, er klingelt an derselben Türe und es entspinnt sich folgendes Gespräch:

„Sie haben eine möblierte Bude zu vermieten?“

„Alaaadings“ hört er die Dame antworten, „darf man fragen, was Sie sind?“

„Ich bin Schauspieler.“

„Bedaure, aber ich vermiete nur an höhere Beamte oder an Offiziere.“

„So, dann können Sie mir — (hier folgte eine Aufforderung, deren sich Götz von Berlichingen in einem unüberlegten Augenblick bedient haben soll) und der junge Herr sprang an dem Schullehrer vorbei auf die Straße hinunter.

Langsam stieg der Schullehrer wieder die Treppe hinan und klingelte nochmals bei der unwirischen Wirtin.

„Was wollen denn Sie schon wieder?“ freischte sie.

„Darum — möchte ich nachträglich auch noch ergebnst gebeten haben“ stotterte der Schulmeister und entfernte sich langsam mit dem Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben.

*

Mama: „Wenn du nicht folgst, nehmen dich die Zigeuner mit!“

Hänschen: „Ach, das wäre schön, da brauchte ich mich nicht mehr zu waschen!“

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
Beatengasse 11 • Zürich I
trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut. 376

Frühlingszeichen

Wenn das Blut der Herzensbarke
Blöglich schaukelt, singt und lockt,
Wenn das Bier, das extrastarke,
In des Fass'es Dunkel „bockt“,
Wenn im Dämmer sich an Hecken
Und an Büschen Pärchen necken
Und der Spatz sein Nest bestellt,
Dann ist Frühling auf der Welt.

Wenn die Damen Pelz und Schleier
Lassen, weil die Sonne sticht,
Wenn der Preis der Hühnererei
Ueberraschend niederbricht,
Wenn ein neuer Steuerzettel
Jedem Bürger fliegt ins Haus —
Dann ist Frühling, juble Seele,
Ja, dann ist der Winter aus! Stuba

*

Die Autofalle

Sobald der Mensch ein Auto hat,
Wie fährt er gern durchs Land zur Stadt;
Er fährt vielleicht noch weiter fort,
Durch Innerort und Außerort,
Läßt forschen er sein Vehikel faulen,
Recht D-züglich vorüberbrausen.

Der Motor surrt, der Wagen flüzt,
Der Führer an dem Steuer sitzt.
Er freut sich in Besonderheit
Ob der Maschine Leistbarkeit.
Stop! tönts und Halt! denn sieh, es naht
Der Arm der heiligen Hermandad.

Mit Würde und Gefälligkeit
Notiert sie sich die Schnelligkeit,
Des Wagens übersehten Lauf,
Sogar die Nummer schreibt sie auf,
Dankt höflich dann und salutiert,
Als ob Besondres nichts passiert.

Zwei Tage drauf ein Schriftstück naht
Vom tit. Polizeiinspektorat,
Enthaltend einen hübschen Gruß
Recht saft'ger Autoordnungsbus.
Was darauf folgt — o frage nichts,
Dem Lexikon am Wort gebrechts.

Nachdem geschimpft man und moralt,
Gefucht und endlich auch bezahlt,
Ließt man noch durch das Konfordat
Und überlegt sich früh und spat,
Wie, wenn es wieder brenzlich steht,
Dem Aug' des Tschuders man entgeht.

3. 8.

Politiker

Von Ferdinand Welt

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Politiker unter sich leicht in Konflikt geraten, wenn sie auf politische Dinge zu sprechen kommen. Zu solchen Reibflächen zählten auch die beiden Politiker Müller und Meyer, die im gleichen Hause wohnten.

Nun gab es sich, daß am Sonntag eine öffentliche Aufklärungsversammlung abgehalten wurde, zu welcher alle Parteien eingeladen wurden, um zu einer Wahlangelegenheit Stellung zu nehmen. Als nun Herr Müller eine politische Glanzrede hielt, litt es Herrn Meyer nicht, zu schweigen, und voller Hitze bekämpfte er die Ansichten seines gegnerischen Vorredners, wobei er sich in seinem Vollerifer zu dem ungebührlichen Satze verstieg: „Und wenn auch Herr Müller noch so sehr mit Wahrheitsbeweisen aufzuwarten sich erlaubt, so ist doch sicherlich ein schwarzer Hintergrund dabei. Man kennt Herrn Müller! Er ist nicht wert, daß ihn der Teufel hole!“

Ueber eine solche Aeußerung in Wut gebracht, reichte Herr Müller noch am selben Tage Klage gegen seinen politischen Gegner ein. Die Angelegenheit kam vor Gericht und das Urteil lautete dahin, daß Herr Meyer seine öffentlich vorgebrachte Aeußerung in der Tageszeitung unter dem Zeichen des Bedauerns zurücknehmen müsse.

Herr Meyer tat dies folgendermaßen:

„Der Unterzeichnete hat als politischer Gegner in der letzten öffentlichen Versammlung Herrn Müller bedauerlicherweise mit deplazierten Worten angegriffen. Es geschah in der Hitze des politischen Gefechtes. Ich nehme die Aeußerung mit Bedauern zurück und erkläre, daß Herr Müller in der Tat wert ist, daß ihn der Teufel hole!“
J. Meyer.“

*

Frau A.: „Jetzt haben Sie auf Ihre alten Tage wirklich noch geheiratet, liebe Therese? Das hätte ich nicht gedacht?“
Frau B.: „Ja, ja, wenn's dem Esel zu wohl wird...“

Frau A.: „Wie heißt denn der Esel?“

BASEL

Hotel Metropole-Monopole

Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room
Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674.
N. A. MISLIN, Direktor.